

Bei der Sicherung durch Distanz unterscheidet man einen vierfachen Modus, wobei die Krankheitslegitimation der Durchsetzung des eigenen "Willens" dient:

- die Rückwärtsbewegung bei Selbstmordversuchen, Platzangst, Ohnmacht, Migräne, Angst- und Fallträumen, Alkoholismus, ....
- Der Stillstand bei Gedächtnisschwäche, Zwangsercheinungen, Impotenz, ejaculatio praecox, Träume des Gehemmtseins, Versäumens etc.
- Die Zweifel und gedankliches oder tätiges Hin und Her: Zeitvertrödelung, Waschzwang, Berührungsfurcht u.v.m.
- Die Konstruktion von Hindernissen: leichtere Fälle von Sicherungen, leichte Angst- und Zwangszustände, Schlaflosigkeit, Magen- und Darmbeschwerden, Pedanterie, ....

Bei allen Sicherungen tritt "Angst als Festiger" (nach L.N.) hinzu; sie hilft dem Neurotiker Distanz zu (er)halten. Als letztes kann man bei vielen dieser Sicherungen, die auch kombiniert auftreten können, eine gewisse Ausschaltungstendenz, d.h. eine Einschränkung des eigenen Aktionsradius, eine Fixierung auf Teile, auf überschaubare Dinge feststellen; alles andere wird aus dem Leben ausgeklammert. (Auch der sogenannte Oedipuskomplex ist aus individualpsychologischer Sicht so zu verstehen: Angst und Unvermögen über andere so zu herrschen, wie über die Mutter; also Rückzug und Einschränkung auf diese; ähnliches finden wir auch bei Fetischisten ...).

Als Handlungsantrieb eines neurotischen Menschen fungiert demnach ein vertieftes Minderwertigkeitsgefühl angesichts überwertiger Fiktionen, das auf unadäquate Weise nach Ausgleich sucht. Bei einem gesunden Menschen wäre dagegen als Handlungsmotivation eher ein natürliches Streben nach Selbstverwirklichung anzunehmen, das gelegentlich auftretenden Hindernissen mit realem Optimismus und Mut zu begegnen erlaubt.

Die Momente, die eine Kompensation oder eine Fehlkompensation hervorrufen können, sind:

- die Stabilisierung resp. Wiederherstellung des Selbstwertgefühls als Zielsetzung
- die Aufhebung einer inneren oder äusseren Isolation
- die Konfliktlösungsversuche zwischen Sollen und Können
- die Grenzsituationen, in denen Gesamtpersönlichkeiten ihren "Wert" in Frage stellen.

Abschliessend sollte man noch bemerken, dass Angst der unmittelbare Ausdruck von Unzulänglichkeitsgefühlen ist; aber Angst kann auch als Alibi d.h. zum hauptsächlichsten Gestaltungsprinzip der Neurose werden (Angstneurose). Dabei kann die Angst zu sehr unterschiedlichen Ausdrucksformen der Neurose führen.

MANÈS SPERBER (1978) hat vier Arten von Angst herausgearbeitet: Erstens die sozial adressierte Angst (z.B. Pavornocturnus: Wunsch nach Verzärtelung), zweitens die Angst als sekundäres (arrangiertes) Minderwertigkeitsgefühl, drittens die aggressive Angst (Unterdrückung der Bezugspersonen, z.B. bei Depressionen) und viertens die Intensitätsangst (vor intensiver Berührung mit anderen, z.B. Hysterie). Man sieht an dieser Aufschlüsselung das Finalitätsprinzip der Angst. Angst und Zwang sind die grundsätzlichen Strukturen neurotischer Fehlentwicklung; beide Ausdrucksphänomene sind nahe aufeinander bezogen. "Der Zwang stellt eine übertriebene Sicherung gegen die Welt der Realitäten dar, diese wird so eingeengt, dass der zwangsneurotische Mensch schliesslich zum Alleinherrscher auf diesem "Nebenkriegsschauplatz" der Welt wird." (SCHMIDT 1982)